

Philharmonie aus Holz und 600 Einzelteilen

Wiesenbronner Unternehmen baut Akustik-Modell für Pariser 170 Millionen-Euro-Projekt

■ **WIESENBRONN.** In Wiesenbronn wird Musikgeschichte geschrieben. Ein klein wenig. Die Schreinerei Georg Ackermann GmbH hat in den vergangenen Monaten ein Akustik-Modell der Pariser Philharmonie gebaut, die im Jahr 2012 eingeweiht werden soll.

Die neue Pariser Philharmonie steht in Wiesenbronn. Nun gut, nicht die richtige, sondern eine kleinere Variante aus Holz im Maßstab 1:10. In gut zwei Wochen soll sie in Paris als Akustikmodell dazu dienen, im späteren Original die Musik optimal zur Geltung zu bringen. Wie das gehen soll?

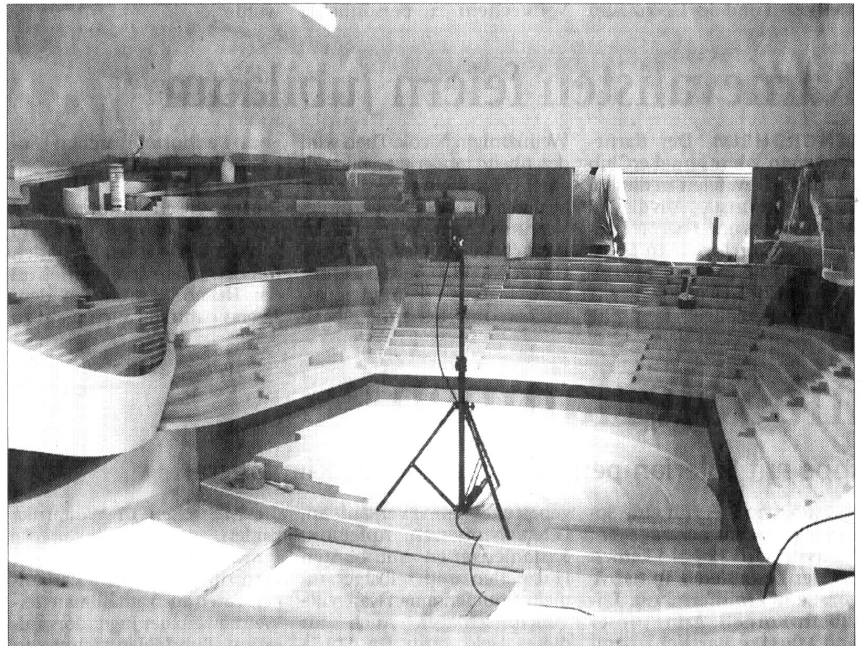
Nun, ein Spezial-Lautsprecher wird dort aufgestellt, wo in der echten Philharmonie die Musiker des Orchesters Platz nehmen werden. Durch verschiedene Löcher in der Außenhülle werden kleine Puppen ins Innere der Mini-Philharmonie an ihren Platz „gesetzt“. Über die sensible Mikrofone auf ihren fiktiven Ohren hört der Akustiker außerhalb des Modells, wie die Musik im Inneren klingt. Die Erkenntnisse könne beim späteren Bau der echten Philharmonie berücksichtigt werden, die 2012 eingeweiht

werden soll.

Die Arbeit am Akustikmodell begann im Mai dieses Jahres. Damals bekam die Wiesenbronner Schreinerei Georg Ackermann GmbH den Auftrag, die Mini-Ausgabe der 170 Millionen Euro teuren Philharmonie zu bauen. Das Unternehmen hatte sich mit einem ähnlichen Projekt empfohlen. Wenige Monate zuvor hatte man in Hamburg das Akustik-Modell der Elbphilharmonie (Kosten: geschätzte 240 Millionen Euro) abgeliefert. „Die Akustiker waren damit sehr zufrieden“, sagt **Manfred Weid**, Produktionsleiter der Schreinerei. Und so war der Betrieb schnell im Gespräch für den Pariser Auftrag.

Vom Architekten erhielten die Wiesenbronner Dateien mit den Daten zur Pariser Philharmonie. Und damit auch die Vorgabe, mit dem fertigen Modell am 17. November in Paris sein zu müssen.

„Das schaffen wir“, sagt Weid. Auch wenn die Kollegen bis dahin noch die eine oder andere Überstunde anhäufen. Doch das kennen sie bereits. „Der Zeitplan war von vornherein knapp bemessen.“ Und so kam es, dass die vergangenen Wochenenden für das Modell-Team quasi ausfielen.



Wo hier der Strahler steht, wird sich später bei dem Akustik-Test der Spezial-Lautsprecher befinden. Durch das Loch davor kann der Akustiker in das Modell der Pariser Philharmonie einsteigen. In der Miniatur-Ausgabe werden wichtige Erkenntnisse gesammelt, die beim Bau des 170 Millionen Euro teuren Projektes umgesetzt werden.
Fotos: Hofer



Produktionsleiter Manfred Weid mit dem Modell im Maßstab 1:100 vor dem Modell in der Größe 1:10. Was auffällt: Von außen sieht es wie eine Requisite für einen Science Fiction-Film aus.

Am Anfang mussten sich die Fachleute überlegen, wie sie das Modell logisch zerlegen können. **Benjamin Samuel Korensetz** am Computerbildschirm die digitale Säge an und machte aus dem Modell einzelne Baugruppen. Die später wieder zu dem Modell zusammengesetzt werden sollten. 600 Einzelteile sind so entstanden. Erst am Computer und später an der Fräs- und Schneidemaschine.

Dazu kam noch das Gestell, das die Schreinerei für das Modell bauen musste. Das steht mittlerweile und darauf die kleine Pariser Philharmonie. Das Modell ist gar nicht so klein, sondern immerhin 6,50 Meter lang, fünf Meter breit und 2,70 Meter hoch. Fünf Tonnen darf es maximal schwer sein, so auch eine Auflage der Auftraggeber.

In den nächsten Tagen werden die Deckenelemente und

die Innenwand lackiert, letzteres in weißer Farbe. Alles andere bleibt im natürlichen Holzton. Und dann kann das komplette Modell wieder auseinandergenommen werden. Nicht in 600 Einzelteile, sondern in 30 transportierbare.

Sieben Mitarbeiter der Schreinerei fahren mit nach Paris, um ihre Philharmonie dort wieder aufzubauen. „Das wird gut eine Woche dauern“, schätzt Weid. Dann ist die Arbeit des Wiesenbronner Unternehmens erst einmal beendet.

Und der Akustiker ist gefragt, der, wie Weid weiß, extra aus Los Angeles anreist. Im Gepäck 2 400 Styropor-Figuren, die im Inneren des Modells die späteren 2 400 Besucher simulieren. Nicht einfach so. Nein, die Püppchen sind angezogen. Und nicht nur das: Kleine Mützen fungieren als Haare.

Eine Glatze hat nur die Mikrofonpuppe, die sich an den vorgesehenen Stellen in den Reihen unter Mini-Publikum mischt. Warum der ganze Aufwand: Weil die Akustik in einem vollen Saal ganz anders ist, als in einem leeren.

Bei der Schreinerei ist man sich der Bedeutung des Auftrages bewusst. „Man arbeitet an einem Produkt mit, das die nächsten hundert Jahre stehen wird“, sagt Weid. „Das ist so, als ob man an einer Kathedrale mitbaut.“

Seine Kollegen werden das Modell wahrscheinlich später wieder zerlegen und dort aufbauen, wo es für die Öffentlichkeit zu sehen sein wird.

Und in der Wiesenbronner Schreinerei ist Platz für ein neues Modell irgendeiner Philharmonie, die noch gebaut werden soll. *lfh*